

werd' ich auch, Mamsellchen! Gott steh' mir bei, daß ich mein Wort wahr mache!"

"O, Herr van Meulen, Sie beschämen mich mit Ihrer Großmut!" stammelte Adelsheid. „Wie könnte ich es denn auch jemals vergelten?"

"Sie können es, wie Ihre Mutter es gekonnt hätte! Aber das wird sich schon alles finden. Vor allem würde es mich interessieren, zu hören, wie Sie sich gegen Ihren Onkel verhalten werden."

"Ich will für ihn die Fremde bleiben, da er es so wünscht. Er schämt sich meiner Verwandtschaft! Ich hab' es heute wohl bemerkt."

Dem Gärtner fiel es wie Schuppen von den Augen. Er erinnerte sich der Überraschung des Grafen, als er die Papiere Adelsheids musterte. Er wußte also um die Verwandtschaft! Und gewiß war sie ihm lästig und unangenehm, wie es ja sein stolzer hochmütiger Charakter mit sich brachte. Was würde nun die Folge davon sein?

Diese Gedanken schossen ihm rasch durch den Kopf. Nach einigem Überlegen wendete er sich wieder an das Mädchen.

"Wollen Sie einem alten Manne erlauben, Ihnen einen Rat zu geben, liebes Mamsellchen?"

"O sprechen Sie, Herr van Meulen!"

"Sie wollen Ihres Onkels Haus verlassen?"

"Unbedingt."

"Thun Sie sich Gewalt an — wenigstens für ein paar Tage! Es wird gut und klug gehandelt sein von Ihnen, wenn Sie sich darüber versichern, welche Gefühle Graf Rhoden-Würbenthal seiner Nichte entgegenbringt. Wäre es nicht möglich, daß er die Härte bereut, mit der einst seiner Schwester begegnet wurde, und wozu er selbst zum Theile Veranlassung gab?"

Adelsheid schüttelte den Kopf.

"Ich glaub' es nicht," sagte sie voll Wehmut, „und Sie gewiß auch nicht, Herr van Meulen."